

Parental Alienation Syndrome

PAS

Syndrom der Elternentfremdung

Vortrag von

Josef A. Mohr

Rechtsanwalt und Fachanwalt für Familienrecht

Was ist PAS?

Das **Syndrom der Elternentfremdung (PAS)** tritt vor allem im Zusammenhang mit Sorge- und Umgangsrechtsstreitigkeiten auf. Das bewusst oder unbewusst **beeinflusste Kind lehnt einen Elternteil ab**, obwohl es **keine Rechtfertigung** dafür gibt. **Zwei Faktoren wirken also zusammen:**

- die **Programmierung** (Indoktrinierung, Gehirnwäsche) i.d.R. **durch einen Elternteil**. Meist ist der **Störer** der Elternteil, bei dem das Kind lebt.
- die **Annahme dieser Programmierung durch das Kind**, das die Ablehnung des anderen Elternteils **zu seiner eigenen Sache macht** und so seinen **eigenen Beitrag** zur Herabsetzung des anderen Elternteils leistet.

Kein Fall des Elternentfremdungssyndroms liegt vor, wenn das Kind den Elternteil aufgrund **tatsächlichen Missbrauchs** oder **tatsächlicher Vernachlässigung** etc. **ablehnt**. Dann handelt es sich nicht um das „Syndrom“ der Elternentfremdung, also um **keine ungerechtfertigte, auf Programmierung beruhende Entfremdung**, sondern um eine auf anderen, u.U. sehr berechtigten Gründen basierende Ablehnung. Die **PAS-Diagnose** trifft in derartigen Fällen **nicht** zu.

Die **Diagnose** von PAS setzt die **eindeutige Identifizierung** eines **störenden, programmierenden Elternteils** oder ggf. eines sonstigen **Störers** voraus, der auf das Kind Einfluss hat. Diagnosen, die **die Existenz des Störers unter den Teppich kehren**, schaden dem Kind sehr, da sie eine angemessene **Behandlung verhindern**, den Störer zu **eskalierendem Verhalten** ermutigen und so die **Entfremdung verfestigen**.

PAS wird nach den drei Schweregraden leicht, mittel, schwer, unterschiedlich behandelt (s. Tabelle „Differentielle Behandlung“).

Die **Diagnose** über den Schweregrad von PAS erfolgt anhand des **kindlichen Verhaltens**. Bei der Bestimmung des Schweregrads spielt das **Verhalten des programmierenden Elternteils** also keine Rolle.

Die **Therapie** ist dagegen sowohl auf das **Verhalten des programmierenden Elternteils** als auch auf das **Verhalten des Kindes** abzustellen.

Es gibt **8 Hauptsymptome** von PAS:

- Zurückweisungs- und Verunglimpfungskampagne
- Absurde Rationalisierungen
- Fehlen von normaler Ambivalenz
- Reflexartige Parteinahme für den programmierenden Elternteil
- Ausweitung der Feindseligkeit auf die gesamte Familie und das Umfeld des zurückgewiesenen Elternteils
- Das Phänomen der „eigenen Meinung“, des „eigenen Willens“
- Abwesenheit von Schuldgefühlen über die Grausamkeit gegenüber dem zurückgewiesenen Elternteil
- Übernahme „geborgter Szenarien“

Leichte Fälle weisen häufig nicht alle 8 Symptome zusammen auf. **Ab den mittelschweren Fällen** liegen verstärkt alle Hauptsymptome gemeinsam vor.

Bei der richterlichen **Anhörung** berichten Kinder häufig ohne Zögern und sehr plastisch, dass sie den anderen Elternteil **ablehnen**. Sie weisen ausdrücklich darauf hin, dass dies ihr **„eigener Wille“** und ihre **„eigene Meinung“** sei. Häufig stellen Richter dann fälschlich auf den geäußerten „Willen“ des Kindes ab. Wegen mangelnder Problemkenntnis und mangelnder Erfahrung in einschlägiger Fragetechnik gelingt es ihnen nicht, herauszufinden, ob eine Programmierung vorliegt oder tatsächliche eigene Erfahrungen des Kindes hinter seinen Aussagen stehen.

Richter haben unabhängig von den verbalen Äußerungen des Kindes das **wirkliche Kindeswohl** zu **ermitteln**, das auf einer **objektiven Ebene** hinter den kindlichen Äußerungen liegt. Bei der Problematik eines Schulschwänzers würde auch kein vernünftiger Richter seine Entscheidung nach dem „geäußerten Willen“ des Kindes richten, keine Schule mehr besuchen zu wollen.

Verfälschend wirkt sich die **gleichzeitige Anhörung** aller **Geschwister** durch den Richter aus. In diesen Fällen prägt der meinungsführende Geschwisterteil die Aussagen der anderen. Verfälschend wirkt ebenso die Anwe-

Differenzielle Behandlung der drei Ausprägungsformen des Parental Alienation Syndromes (PAS)

	Leicht	Mittel	Schwer
Gerichtliches Vorgehen	Elterliche Sorge verbleibt i.d.R. beim entfremdenden Elternteil.	<p>Plan A (gewöhnlich)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Elterliche Sorge verbleibt i.d.R. beim entfremdenden Elternteil. 2. Bestellung eines PAS-Therapeuten.* 3. Auflagen: Kautiön, Geldstrafe, gemeinnützige Arbeiten, Bewährung, Hausarrest, Haft <p>Plan B (gelegentlich erforderlich)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Übertragung der elterlichen Sorge auf entfremdeten Elternteil. 2. Bestellung eines PAS-Therapeuten.* 3. Äußerst beschränkte und überwachte Besuche beim entfremdenden Elternteil zur Vermeidung von Indoktrination 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Übertragung der elterlichen Sorge auf den entfremdeten Elternteil. 2. Vom Gericht angeordnete Übergangs-Örtlichkeit.
Psychotherapeutisches Vorgehen	i.d.R. nicht erforderlich	Pläne A und B Behandlung durch einen vom Gericht bestellten PAS-Therapeuten.*	Übergangs-Örtlichkeit mit Überwachung durch einen vom Gericht bestellten PAS-Therapeuten.*

Tabelle entnommen aus:

Gardner, R.A.: The Parental Alienation Syndrome, Cresskill, New Jersey 1998; und Gardner, R.A.: Therapeutic Interventions for Children with Parental Alienation Syndrome, Cresskill, New Jersey 2001.

* In Deutschland sind bisher PAS-Therapeuten unbekannt, deshalb kommen als Notbehelf mit PAS vertraute Therapeuten oder entsprechende Verfahrens-/Umgangspfleger in Frage.

senheit des programmierenden Elternteils in der **Nähe des Anhörungsraumes** bzw. seine **Anwesenheit bis unmittelbar vor der Anhörung**.

Eine erfolgreiche **Behandlung** setzt **Kenntnisse** der **PAS-Forschung** voraus. Sie hat **Erfahrungen** aus der **Suchttherapie** und aus der **Behandlung von Sektenopfern** übernommen. Die Therapeuten müssen mit **konfrontativen Ansätzen** vertraut sein, um PAS abzubauen. Wichtig ist dabei, dass **schnell gehandelt** wird, dass **Sanktionen** gegen den Störer **angekündigt** und konsequent **verhängt** werden.

In **leichten PAS-Fällen** und solchen, die im **unteren Mittelfeld** der Symptomatik angesiedelt sind, ist das Kind grds. **beim entfremdenden Elternteil zu belassen**, wenn es bisher schon bei ihm gewohnt hat.

In Fällen des **oberen Mittelfeldes** und in **schweren PAS-Fällen** kann dem Kind **nur** durch eine **Sorgerechtsänderung** geholfen werden. Dann ist es zunächst in eine **Übergangseinrichtung** zu bringen, in der es **Abstand vom Entfremder** gewinnt und **erfahren** kann, dass **sein Bild vom entfremdeten Elternteil nicht der Realität** entspricht. Anschließend erfolgt der **Aufenthaltswechsel** zum entfremdeten Elternteil.

Während der Therapie und Übergangszeit darf **kein Kontakt** des Kindes zum **Entfremder** bestehen. Sonst ist die Therapie ebenso erfolglos wie bei einem Alkoholiker, der in der Kneipe gelassen wird. Langfristig kann in den meisten Fällen **nach erfolgter Deprogrammierung** wieder **Kontakt zum ursprünglichen Entfremder** aufgebaut werden.

Die **Folgen starker Entfremdung** sind **traumatisierend** und prägen das ganze Leben des Opfers: Die Entwicklung einer **eigenen Identität** des Kindes, eines gesunden **Selbstwertgefühls** und **Selbstvertrauens** sowie einer eigenen **Wertskala** wird eingeschränkt, ebenso seine **Bindungs- und Beziehungsfähigkeit** sowie seine **Leistungsfähigkeit**. **Kontaktschwierigkeiten** zu **Gleichaltrigen** häufen sich. Das Kind wird verstärkt **gewalttätig** entweder **gegen sich selbst** bis hin zum Suizid oder **gegen andere**. Es kommt zu **Ablösungsproblemen** aus dem Elternhaus in Form von gewaltsamen Ablöseerscheinungen oder durch Unfähigkeit, überhaupt eine Ablösung herbeizuführen. Es treten vermehrt **Depressionen**, **Schizophrenie**, **Sektenmitgliedschaft**, **Alkohol- und Drogenprobleme** auf. Diese verheerenden Folgen sind **gute Gründe**, sich **für die Kinder** und gegen die Entfremder **einzusetzen**, statt es beim herkömmlichen Nichtstun zu belassen.

Literaturempfehlungen zum Parental Alienation Syndrome (PAS)

Siegfried Bäuerle/Helgard Moll-Strobel,
Eltern sägen ihr Kind entzwei,
Auer Verlag, Donauwörth, 2001

Wilfrid von Boch-Galhau u.a. Hrsg.
Das Parental Alienation Syndrome (PAS), Eine interdisziplinäre
Herausforderung für scheidungsbegleitende Berufe, (teilweise auf Englisch)
Verlag für Wissenschaft und Bildung 2003

Wera Fischer,
Bemerkungen zum Kindeswohl aus sozialarbeiterischer Sicht,
in: Zentralblatt für Jugendrecht, Heft 7/8/97 S. 235-249 und Heft
9/97 S. 343, 344,

Richard A. Gardner,
Das elterliche Entfremdungssyndrom,
Verlag für Wissenschaft und Bildung, Berlin 2002

Gabriele ten Hövel
Liebe Mama, böser Papa
Eltern-Kind-Entfremdung nach Trennung und Scheidung:
Das PAS-Syndrom
Kösel Verlag 2003

Ursula Kodjoe und Peter Koepfel,
The Parental Alienation Syndrome (PAS),
in: Der Amtsvormund 1998, 5 ff.

Horst Petri
Das Drama der Vaterentbehmung
Herder 1999

Verantwortlich: RA Josef A. Mohr
Leonrodstr. 14 a, 80634 München, Tel. 089 - 13 95 84 00, U 1 Rotkreuzplatz